

Die Kritik schreibt:

Nun erscheint dies wichtigste von all den hundert Memoiren-Büchern beider Erdteile!

R. St. Baker — der Herausgeber des klug und locker geschriebenen Buches — zeigt eine unabhängige Kritik von Wilsons Wesen und wägt als Freund ab, doch keineswegs als urteilsloser Prophet des Propheten. So kommt es dem Werk zugute, daß hier nicht wie sonst einer beweist, wie recht er hatte, sondern daß einer erklärt, warum ein anderer unrecht behielt, obwohl er das Gute wollte. Wie alles, was Wilson war und tat, mißdeutet wurde, besonders in Deutschland, wird auch sein Kampf gegen die Geheimdiplomatie mißverstanden. Hier aber sieht man ihn deutlich, wie er mit reiner Absicht auf dies Festland kam. Das Buch gibt ein weit volleres Bild von der Konferenz, als die Schriften von Keynes, Tardieu oder Lansing. Tief blickt man in die Seele der Pariser Führer, und die Geschichte gerade dieser unserer heutigen Tage, die die furchtbaren Folgen jenes Friedens verwirklichen, wird durch Hunderte von Dokumenten — fast alle bis heute unveröffentlicht — von rückwärts bestrahlt. Unmöglich, nur ein Hundertstel aus diesen überreichen Berichten zu erzählen. Überblickt man Wilsons Memoiren, so findet man **kein einziges Buch von draußen, das Deutschland gerade jetzt gelegener kommen konnte.** Unbegreiflich, wie dies Werk dem Pressebüro unseres Auswärtigen Amtes noch nicht vorgelegen hat, das den erwünschten Stoff zur Anprangerung des Abenteurers von heute geliefert hätte. Wilsons Bild freilich, das die Deutschen vor und namentlich nachher zu einem Falschmünzer zu verzerren liebten, gewinnt mit jeder Seite dieser Aktensprache.

So urteilt Emil Ludwig

in einem bedeutsamen Aufsatz über das Wilson-Werk.

**Wilson, Memoiren u. Dokumente, Bd. I
wird Montag, den 26. Febr., ausgeliefert**

*Bezugsbedingungen
siehe Bestellzettel*

PAUL LIST VERLAG · LEIPZIG

